

Neue

# Tischler-Zeitung

## Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sammtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-(Zuschuß-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich.  
Abonnementpreis M. 1.— pro Quartal.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.  
Post-Nummer: 4516.

Herausgeber: W. Gramm in Hamburg.  
Verantwortlich für die Redaktion: W. Flauntuch, Hamburg;  
für die Expedition: Alb. Nölke, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße.

Inserate f. d. dreispalt. Beitzelle od. deren Raum 30 A.  
Bereinsbekanntmachungen 15 A, Versammlungs-Anzeigen  
und Stellenvermittlungen 10 A pro Beitzelle.  
Beilagen nach Uebereinkunft.

### Eine kleine Nachhilfe.

Unter dem Titel: „Wieder einmal Etwas von der Sozialdemokratie“, bringt unsere liebenswürdige Kollegin, die „Deutsche Tischler-Zeitung“, aus Anlaß unseres zweiten Widmungsblattes in Nummer 45 unserer Zeitung ein Potpourri über die Entstehung und Machtstellung der Sozialdemokratie, sowie über den Verfall der Mittelschichten des Volkes, das Nichtiges und Zutreffendes mit Unrichtigem, Entstelltem und Unwahren wie Kraut und Rüben durcheinander schüttelt, daß wir uns bewogen fühlen, uns noch einmal der mühevollen Arbeit der Sichtung zu unterziehen. Dabei wird der alte Vorwurf, daß wir durch „indirekte Unterstützung des Kapitalismus“ zur Vernichtung der Schichten des Mittelstandes beitragen, von Neuem erhoben. Was den letzteren Vorwurf betrifft, so glauben wir uns in unserem ersten Widmungsblatt von demselben schon zutreffend gereinigt zu haben. Einigermassen müssen die da entwickelten Gründe für die Ursachen, welche den Untergang der Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern herbeiführen, unserer Kollegin einleuchtend gewesen sein. Früher wurde von ihr schlechthin der Vorwurf erhoben, wir besorgten die Geschäfte des Kapitalismus, also bewüthete Weise. Heute reduziert die Kollegin den Vorwurf auf eine „indirekte Unterstützung des Kapitalismus“, indem sie wiederum uns unterstellt, wir seien geschworene Feinde des Mittelstandes, Hauptzweck unserer Aktion sei, diesen, als das hauptsächlichste Hinderniß für die Etablierung der sozialistischen Gesellschaft, zu ruinieren.

Zimmer ein kleiner Fortschritt auf dem Weg der Erkenntniß. Unseren besten Dank. Außerdem sind wir geduldig. Während der 30 Jahre, welche wir im Dienste der Arbeitersache thätig sind, hat mancher Saulus sein wirtschaftliches Damaskus zu unserer Freude erlebt, und wir hoffen, daß wir noch den Tag erleben, an dem uns unsere Kollegin das Unrecht, welches sie uns mit der unberechtigten Unterstellung zufügt, abhüten wird. Die von ihr gebrachte Kritik der kapitalistischen Gesellschaft läßt vermuthen, daß auch für sie der Tag der Erleuchtung kommen und ihr klar wird, daß eine Gesundung der durch und durch kranken Gesellschaft nicht in einer Rückwärtskonzentration des Kulturfortschrittes, sondern in einer Förderung desselben zu suchen sei und gefunden ist.

Wie angenehm klingt es schon in unseren Ohren, wenn wir von unserer Kollegin die Versicherung entgegen nehmen dürfen, „sie gehöre nicht zu den Leuten, die da wähen, die Sozialdemokratie sei nur das Produkt einer wüthen Agitation, ihr Anwachsen würde in demselben Maße gehemmt, wie jene zurückgedrängt werde, und mit ihr schließlich sie selbst verschwinden.“ Aber im Vertrauen gesagt, liebe Kollegin, es ist ein trauriges Zeugniß für das Erkenntnißvermögen der bürgerlichen Gesellschaft, daß nach dem Fiasco des Sozialistengesetzes Leute, die Anspruch darauf erheben, ernst genommen zu werden, versichern müssen, sie betrachten die Sozialdemokratie nicht als das Produkt wüther Agitation.

Unsere Kollegin will ernst genommen werden. Sie giebt deshalb einen kurzen geschichtlichen Ueberblick darüber, daß die anfänglich bemitleideten paar Arbeiter, sich zu der größten, mächtigsten politischen Partei ausgewachsen haben, mit der alle Regierungen

der Welt, die Wissenschaft und alle Denkfähigen sich befassen müssen. Wiewohl dieser Ueberblick nur eine wahrheitsgemäße historische Schilderung giebt, so empfinden wir doch Genugthuung über diese Feststellung aus Gegners Munde, und zwar deshalb, weil die Sucht unter den die bürgerliche Gesellschaft repräsentirenden Zeitgenossen weit verbreitet ist, der Selbstausschung zu verfallen, und die deshalb nicht einmal im Stande sind, Selbstlerbtes objektiv zur Darstellung bringen zu können.

Nach der Feststellung seitens unserer Kollegin von der Alles beherrschenden Bedeutung der Sozialdemokratie, wirft dieselbe die Frage auf: „Worin liegt das Geheimniß des Anwachsens der Sozialdemokratie?“ Im Anschluß an diese Frage kommt unser zweites Widmungsblatt zum Ausdruck, mit der Versicherung, daß die Antwort auf die aufgeworfene Frage auch die Antwort auf unsere Frage sei, „wie es kommt, daß dem praktisch erfahrenen Tischlermeister, der sieben Jahre eine bessere Bau- und Möbelschleierei betrieben habe, die Lust am schöpferischen Können ausgegangen sei, und sich mit der Stelle eines Werkführers zu begnügen wünsche?“

Die Schilderung der Art und Weise, wie der Kapitalismus zur Herrschaft gelangt ist, erkennen wir im Großen und Ganzen als richtig an. Nur müssen wir einwerfen, daß das, was Sie, Kollegin, manchesterliche Gesetzgebung nennen, der thatsächliche, sichtbare Ausdruck der sozialen Macht ist, über die der Kapitalismus verfügt. Daß wir das Kapital und seine Wirkungen nicht gesehen hätten, sondern nur den kleinen Bürger, der durch sein Können, Fleiß und Sparsamkeit emporgekommen sei, das glauben Sie, Kollegin, doch selber nicht. Denn einmal wissen wir, daß Sie uns für nicht so dumm halten, und dann erläutern Sie zwei Abschnitte weiter, wie „habgierig und gesträubig“ der „nummerfette Wolf“ Kapitalismus ist, der die kleinen Existenzen mit Haut und Haaren verpestet.

Doch erzählen Sie uns selber, Kollegin! Eine unantastbare, aber ungemein traurige Thatsache ist es, daß die Zahl der Großkapitalisten immer größer, die der kleinen Besitzer immer kleiner und den übrig bleibenden kleinen Existenzen der Kampf um's Dasein immer schwerer wird, eine unantastbare Thatsache ist es ferner, daß Wohnungen, Kleider, Nahrungsmittel, überhaupt alle Lebensbedürfnisse mit jedem Jahre theurer werden, die Behörden aller Art aber insolge der sich vermehrenden ZinstrIBUTE nicht in der Lage sind, ihren Beamten höhere Gehälter gewähren zu können. Und weil dem so ist, weil die kleinen selbstständigen Existenzen in Massen dem Moloch Mammon zum Opfer fallen und weil es insolge seiner ungeheuren Gefräßigkeit nicht möglich ist, abhängige Lohnexistenzen besser zu besolden, ganz gleich, ob es sich um gelehrte, mittlere oder kleine Beamte oder Arbeiter handelt, so wird das Heer der Unzufriedenen mit jedem Tage größer. Aus diesen Unzufriedenen rekrutirt sich die Sozialdemokratie.“ Das kann stimmen, werthe Kollegin.

Wenn nun aber die kleinen wirtschaftlichen Existenzen der Gefräßigkeit des Mammons zum Opfer fallen, dann müssen die „kleinen Bürger“, die durch Können, Fleiß und Sparsamkeit es zu Etwas bringen, mit der Laterne des Diogenes zu suchen sein. Sie

sind weiße Raben. Und derentwegen sollte die gewaltige sozialdemokratische Bewegung inszenirt sein? O, Sie kleine Schätlerin! Wenn um der paar Existenzen kleiner Bürger, die es durch Können, Fleiß und Sparsamkeit zu Etwas gebracht haben, die sozialdemokratische Bewegung sich zu der gewaltigen Macht entwickelt hätte, dann ja, werthe Kollegin, müßte den Massen das Denken abgewöhnt werden. Nein, die frist auch noch der „Moloch Mammon“. Alle theilen sie noch das Schicksal der ihnen vorausgegangenen Leidensgenossen. Daß die Todesangst der Bemitleidenswerthen ihnen so lange Folterqualen bereitet, ist Ihre und Ihresgleichen Schuld, werthe Kollegin, und daß Sie die Hoffnung in den Opferlammern des Moloch nähren, sie könnten der Schlachtkant entkommen und selbst an den Freuden des Opferfestes theilnehmen, das ist ein bitteres Unrecht von Ihnen, werthe Kollegin, das wir Ihnen nur um deswillen nachsehen, weil wir annehmen, daß auch Sie zu „dem großen Bruchtheil der Menschheit gehören, der sich nicht einmal annähernd ein zutreffendes Bild von den unendlich vielseitigen Vorgängen des wirtschaftlichen Lebens bilden kann“.

Wie recht wir mit unserer Vermuthung haben, geht aus der Begründung des Vorwurfs, daß wir dem Großkapitalismus Vorspanndienste leisten, zur Genüge hervor. Zur Erheiterung der Kollegin lassen wir die Kollegin selber ein paar Sätze reden. „Ja, den Vorwurf haben wir gemacht und machen wir ihr noch. Freilich, sie unterstützt die Macht des Großkapitals nicht direkt, aber sie thut das indirekt, indem sie sich seiner Macht nicht wirksam entgegenstellt. Sie duldet den Börsenschwindel, die geradezu entsetzliche Wuchererei in Grund und Boden, sie duldet, daß die Staaten, Gemeinden, der städtische und ländliche Grundbesitz immer tiefer in die Schulden gerathen und dem Mammon tributpflichtig werden, sie duldet, daß der Handwerker, der Bauernstand, der kleine Kaufmann immer mehr durch das spekulative Großkapital aufgesaugt wird, sie rührt überhaupt keine Hand, um der unheimlichen Macht des Kapitalismus entgegen zu treten.“ Unter dem „sie“ ist die Sozialdemokratie und damit „wir“ gemeint. Wir haben gegen die Identifizierung nichts einzuwenden.

Wie arme, entlarvte Sünder stehen wir da, vor nicht unter der wuchtigen Anklage, Helfershelfer des Großkapitalismus zu sein. Wir haben lang nicht so gelacht, als wir diesmal unsere geistige Vernichtung in Nr. 46 der „Deutschen Tischler-Zig“ lasen. Werthe Kollegin, wir sind Ihnen aufrichtig dankbar für die heiteren Stunden, welche Sie uns in so ernster Zeit schwerer Kämpfe bereiten. Zum Schluß will unsere Kollegin sich auch noch in der Dialektik versuchen und aus der Thatsache, daß der Meister, der sieben Jahre ein besseres Bau- und Möbelgeschäft betrieben, nun eine Werkführerstelle sucht, den Beweis erbringen, daß der Handwerksmeister sich nicht vom Schweiß seiner Gelenke ernährt. Hätte er solches gethan, so müßte er nicht zur Aufgabe des Geschäftes gezwungen gewesen sein. Mit der Widerlegung dieses Arguments dürfte auch die Antwort auf die weitere von unserer Kollegin gestellte Frage gegeben sein: „Ja, warum streift man denn aber ewig gegen die Handwerksmeister?“

Erfstens ist es eine Unwahrheit, daß ewig gegen die Handwerksmeister gestreift wird. Uns ist zur Zeit

in unserer Branche nicht ein Fall bekannt. Da aber, wo es geschieht, liegt die Ursache in dem Bestreben der Handwerksmeister, durch Lohnabzüge und Verlängerung der Arbeitszeit sich konkurrenzfähig zu halten.

Da Sie, werthe Kollegin, wie wir schon bemerkten, zu den Vielen gehören, die sich nicht einmal annähernd ein zutreffendes Bild von den unendlich vielseitigen Vorgängen des wirtschaftlichen Lebens zu machen vermögen, so entschuldigen wir Ihren Irrthum, daß Sie uns zu den Fachleuten rechnen, die der Meinung sind, die Tischlerei beweise klipp und klar, daß Kleinbetriebe mindestens ebenso billig und mindestens ebenso gut produzieren können, als große Fabriken auf kapitalistischer Grundlage.

Ihre Schwester, werthe Kollegin, in Wien ist anderer Meinung wie Sie. Sie giebt den Rath, daß es Unstinn sei, die Kistenherstellung handwerksmäßig zu betreiben, vom Kistenfabrikanten zum Kistenfabrikanten zu avancieren.

Wir freuen uns schon im Voraus, daß Sie, werthe Kollegin, den Nachweis nächstens liefern werden, daß nicht dem Kapitalismus, auch nicht der Sozialdemokratie, sondern dem „schöpferischen Können“ die Zukunft gebührt.

Und noch eine Bitte: wenn Sie polemisieren wollen, thun Sie das sachlich, nicht unter Berufung von Autoritäten; auf die geben wir nichts, selbst wenn das auch „einstige große Dichter“ wären, zu denen Sie Herrn Werner rechnen. Wir nicht.

Exploitation der Wälder in Kalifornien.

In Kalifornien ist der Holzkonsum ein ungeheurer, da fast alle Häuser aus diesem Material erbaut werden und die Bauern durch das Geseh gezwungen werden, ihre Felder durch Schutzgatter einzuzäunen.

Mit der Zeit wurden sie jedoch gezwungen, Wege anzulegen, Wagen zu bauen, Dampfschiffe zum Transport der Sägen zu unterhalten, selbst nach kurzen Entfernungen. Die fraglichen Wagen haben meistens im Mittel 18" dicke Räder; oftmals wegen dieser schweren einachsigen Wagen 8-10 000 Pfund und mit der Holzladung von 18 000 Pfund ein Gesamtgewicht von 28 000 Pfund durch unpassbare Wege zu transportieren.

Daher haben sich Gesellschaften zur Ausbeutung des Holzhandels im Großen gebildet. Die Eine davon hat fast alle Etagen mit ungeheuren Räder- und Walzflächen erworben. Durch ihre Bemühungen wurden Trampways zum Transport des Grundstoffes zu den Sägemühlen gebaut.

Als dann wurden Kanäle angelegt: die Wasserläufe wurden zum Transport der Bretter und Balken nutzbar gemacht, was nicht bloß und Reichtum erforderte, denn nur sehr selten kann man große Holzflöße einrichten.

Genaulich werden zwei Bretter auf einmal in die Wasserläufe geworfen, ihr Gewicht wie ihre Dimensionen sind jedoch ungleich; sie erreichen nicht immer zusammen ihr Ziel, oft bleiben sie unterwegs liegen; es müssen daher Leute gehalten werden, welche darüber wachen, daß kein vollständiger Ausbruch stattfindet, welcher für die Verfassung der Bäume, welche dieses Holz herbeiführen mit fortzuführen würde, unheilvoll sein würde.

Es wurden deshalb in einiger Entfernung von einander Bassins angebracht, wo die sich angesammelten Holzmassen gebohrt und allmählig wieder abgelassen werden, mit diesem Dienste sind Inspektoren betraut.

Das aus dem Wasser genommene und getrocknete Holz wird weiter transportirt und gelangt schließlich auf die Märkte von Sacramento oder San Francisco.

Die Gesellschaft liefert auf diese Weise 30 000 Fuß Holz täglich, in der ganzen Saison 84 840 000 Fuß. (Im Winter wird der Verkehr eingestellt.) Dieses Holz werthete im Mittel 18 Dollars (90 Franken) pr. 1000 Fuß (2 st. 36). Dies ist ein Geschäftsumsatz von 1 Millionen Dollars (6 Millionen Franken).

Nicht alle Produkte werden roh abgesetzt, es wurden an Ort und Stelle Fabriken errichtet, hauptsächlich in der Stadt bei Chico, woselbst Fenster, Thüren, Läden, Dachschindeln und Kisten u. fabrizirt werden. Von diesem Handel leben viele Leute, die Wagen, welche das Holz transportiren, bringen im Rückwege Vorräthe für die Ernährung der Arbeiter mit. Die Ackerbau treibende Bevölkerung der Umgegend setzt auch ihre Produkte ab, welche ihr baar bezahlt werden, während noch kurz vorher das ruindese Vorküstem herrschte.

Um alle diese Arbeiter, Inspektor u. in fester Verbindung zu halten, wurden in einer Länge von 150 Meilen Telegraphenbrähe gelegt, die der Aufsicht spezieller Chefs unterstellt waren. Die Wasserleitungen sind 120 Meilen lang und können täglich 250 000 Fuß Holz tragen; die von Chico ist die ausgedehnteste, sie ist 40 Meilen lang von der Sägemühle bis zum Ausschiffungsorbe, die ihr anvertrauten Hölzer legen die Fahrt in vier Stunden zurück.

Die kostbarsten Holzarten befinden sich in diesem Lande. Es wurde berechnet, daß sie für über 200 Jahre ausreichen, wenn man den gegenwärtigen Konsum als Basis annimmt, was für eine Reihenfolge der Generationen einen wahrhaften Reichtum bildet.

Sozialpolitische Rundschau.

Sonderbare Logik. Wie schwer die Anforderungen sind, welche das neue Krankenversicherungsgesetz an die freien eingeschriebenen Hilfskassen stellt und insofern eine Mehrbelastung der Mitglieder eintreten mußte, braucht nicht erst auseinanderzusetzen zu werden. Die Verhandlungen der Generalversammlungen sind noch in aller frischem Gedächtniß. Anpassung an das Gesetz, Umwandlung in eine Zuzustufasse oder Auflösung der Kasse bildeten die Streitunterlage tagelanger Verhandlungen, welche die Ursache tiefer Meinungsverschiedenheiten und Verstimmungen bei denen abgaben, die bisher in brüderlicher Eintracht miteinander thätig gewesen waren.

Zur Alters- und Invalidenversicherung. Nach dem Etat wird sich die Positionen betreffs des Zukunfts des Reichs zu den Invaliden- und Altersrenten im Reichshaushaltsetat für 1893/94 auf 12 6 Millionen belaufen. Die Steigerung, welche damit die Position gegen 1892/93 erfährt, wird demnach nicht viel größer sein, als die von 1891/92 auf 1892/93. Im Etat für 1892 waren zu dem gebachten Zwecke 6,2 Millionen ausgeworfen, 1892/93 waren es 9,2 Millionen und 1893/94 werden es 12,6 Millionen sein.

Erweiterung des Reichsversicherungsamtes. Die in der letzten Session des Reichstags getroffene Erweiterung des Reichsversicherungsamtes ist schon jetzt den zunehmenden Arbeiten nicht mehr genügen können, so daß sowohl eine abermalige Vermehrung der ständigen Mitglieder, als auch der Bureaubeamten in sicherer Aussicht steht.

Ueberall Konkurrenz. Die bayerische Regierung hat bei dem Bundesrat den Antrag auf Verleihung des Hauirhandels gestellt. Der bayerische Antrag soll umso mehr Befremden erregen, als bekannt vorausgesetzt werden muß, daß

die Reichsregierung einen gleichen Gesekentwurf vorbereitet. Es gewinnt den Anschein, als wenn die bayerische Regierung des Wartens müde sei. Wird sie doch von den Ultramontanen, die sich für die Verbitterung, welche die Sonntagsruhe bei den Kleingewerbetreibenden hervorgerufen hat, rehabilitiren wollen, stark bedrängt. Hauptbedingungen des Antrages sind: Beschränkung des Hauirhandels auf einen bestimmten Bezirk und Abhängigmachung der Erhellung des Hauirhandels von dem durch die Behörden festzustellenden Bedürfniß. Letzteres läßt einer Konfessionsertheilung so ähnlich, wie ein Ei dem andern, womit der Einfluß und die Machtvollkommenheit der Behörden wiederum eine wesentliche Stärkung erfahren würden. Eine noch weitere beschränkende Bestimmung des Antrages ist, daß der Hauirhandeln zwar im Allgemeinen auf ein Jahr aufgestellt wird, jedoch auch auf einen kürzeren Termin aufgestellt werden kann; daß diese Bestimmung so recht geeignet ist, auf das Wohlverhalten der Nachsuchenden Einfluß auszuüben, wird Niemand verkennen wollen.

Eine Kammergerichtsentscheidung. Eine von allgemeinem Interesse handelnde Entscheidung hat jüngst das Kammergericht gefällt. Es betrifft das viel umstrittene Kapitel der Sonntagsruhe. Ein Kaufmann war in eine Polizeistraße von M. 15 genommen, weil er an einem Sonntag Vormittag um 10 1/2 Uhr; also während der Hauptkirchenstunden den Betrieb seines Geschäftes noch nicht eingestellt hatte. Auf die von ihm beantragte richterliche Entscheidung bestätigte das Schöffengericht den Strafbefehl. Der Angeklagte nahm die zweite Instanz in Anspruch, aber ohne Erfolg. Er erhob den Einwand, daß er seinen Laden pünktlich um 10 Uhr geschlossen habe; er habe aber doch die Leute, die noch kurz vor 10 Uhr seinen Laden betreten hätten, nicht hinauswerfen können. Die Strafkammer hielt diesen Einwand nicht für stichhaltig, denn wenn es richtig sei, daß ihm gestattet sein müsse, diese Personen noch abzufertigen, so würde das Verbot des öffentlichen Gewerbebetriebes rein illusorisch sein. Gegen dieses Erkenntniß legten die Verteidiger des Angeklagten Berufung ein. Das Kammergericht hat darauf die früheren Entscheidungen aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Verfassungs-Kammer zurückgewiesen. Das Kammergericht stimmt der Berufung darin zu, daß in dem Verabfolgen von Waaren innerhalb eines privaten Verkaufstakts bei geschlossenen Thüren für sich allein ein öffentlicher Gewerbeverkehr noch nicht gesunden werden könne, sofern nicht der Gewerbeverkehr in einer für das in der Öffentlichkeit verkehrende Publikum d. h. in öffentlich bemerkbarer Weise stattfindet. Es ist erforderlich, den vorliegenden Fall nach dieser Richtung hin zu erörtern, da die Allerhöchste Kabinettsordre und die auf Grund derselben erlassene Polizeiverordnung nur den Zweck verfolgten, die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage zu bewahren. Sollten die erwähnten Voraussetzungen der Öffentlichkeit des Gewerbeverkehrs im vorliegenden Falle nicht festzustellen und also ein nicht öffentlicher Gewerbeverkehr als vorliegend anzunehmen sein, so käme noch in Frage, ob nicht ein Fall der Uebertretung der Polizeiverordnung vom 22 November 1853 vorliege, in welcher u. A. auch der nichtöffentliche Gewerbeverkehr insoweit verboten ist, als damit ein außergewöhnlicher Verkehr nach außen oder ein lautes, die allgemeine Sonntagsruhe störendes Geräusch verbunden ist.

Erweiterung der Kompetenz. Die Kompetenz der Amtsgerichte erstreckt sich gegenwärtig nur auf die Klageobjekte in Höhe bis zu M. 300. Durch diese Eintheilung sind die Landgerichte außerordentlich belastet. Es besteht deshalb die Absicht, die Kompetenz der Amtsgerichte dahin zu erweitern, daß sie für Klagen bis zur Höhe von M. 800 zuständig sein sollen.

Gegen den Militarismus. Vorige Woche fanden im Reichstagswahlkreis Stadt Frankfurt a. M. zu gleicher Zeit zehn Volksversammlungen statt, in welchen ein energischer Protest gegen die Militärvorlage zum Reichstag erhoben wurde. Sämtliche Lokale mußten lange vor Beginn der Versammlungen geschlossen werden, so stark war der Andrang der Herbeiströmenden.

Zeichen der Zeit. Die zunehmende Stellenlosigkeit ist eine Erscheinung der vorkapitalistischen Produktion, unter der nicht allein die physische, sondern im gleichen Maße auch die geistige Arbeit zu leiden hat. So wird aus dem kleinen Städtchen Zielentz der Markt berichtet: Um den hier zum 1. Januar 1893 vakant werdenden Bürgermeisterposten sind 60 Bewerbungsgesuche eingegangen, und zwar von: 19 Bürgermeistern, 1 Stadtrath, 2 Kammerherren, 1 Amtsrath, 1 Gerichtsassessor, 4 Referendaren, 10 Hilfsarbeitern, 1 Postdirektor, 1 Sekondienstentant, 1 Kreissekretär, 3 Amtsanwälte, 1 Strafanwalt, 1 Investor, 1 Polizeikommissar, 8 Sekretären, 1 Regierungss. Civilsuperintendent, 1 Magistratskalkulator, 1 Volontär, 1 Buchdruckerbesitzer und ein Lehrer. Ein Gelehrter ist direkt bei der Stadtverordneten-Versammlung eingelaufen. Eine bessere Auswahl dürfte sich einer Stadtverordneten-Versammlung wohl kaum wieder bieten. Wenn es nur in diesem Falle nicht geht nach dem Modus, „Wer die Wahl hat, hat auch die Qual.“

Billige Produktionskosten. Des Desteren haben wir schon den Nachweis geliefert, daß, wenn die auf der Profitflugh respektablen Unternehmer nicht im Stande sind, irgendwie die Produktionskosten zu verringern, wenn alle technischen Hülfsmittel erschöpft sind, das letzte Ausnützungsmittel in der Verabfolgung der Arbeitelöhne besteht. Was Wunder, wenn die Industrie mit Vorliebe bei ihren Anlagen solche Orte auswählt, wo die Arbeitskraft noch eine billige ist, sofern es nur die anderen Bedingungen der Produktion, Vorhandensein der Rohmaterialien und ausreichende Verkehrsmittel, solches gestatten. Solche Unternehmer ernten neben ihrem gesteigerten Profit noch die Beweibrüderung eines edlen Menschenrundes, eines Wohlthäters der Gesellschaft. Die Arbeiter im schlesischen Eulengebirge, auf dem Thüringer Wald, im Speessart und Schwarzwald wissen ein Lied von der Menschenfreundlichkeit dieser Sorte Wohlthäter zu singen. Daß unsere Auffassung die zutreffende ist, dafür dürfte das Verkaufsangebot einer Dampfwa berei als Beleg dienen. Zur Unterstützung des Angebots wird beigefügt, die Fabrik liegt in einer Gegend, wo niedrige

Löhne herrschen und Arbeiterausstände gänzlich unbekannt sind. Nun, was nicht ist, wird sicher noch werden, dafür sorgt das Erwachen des Klassenbewusstseins der Arbeiter.

Die Trauben sind etwas sauer geworden. Als Leiter eines Werkes, welches 8000 bis 10000 Arbeiter beschäftigt, erhob Herr Baare auch Anspruch darauf, der geeignete Vertreter der dritten Wählerklasse der Stadt Bodum im Stadtverordnetenkollegium zu sein. Seitdem Herr Baare aber das Wort entließ, "Erfolgte Schienen laufen überall mit unter," seitdem scheint es ein Wagnis zu sein, als Vertreter des kleinen Mannes zu gelten. Oder soll es als ein weiterer Beweis seiner aufstrebenden Friedensliebe dienen, daß Herr Baare seinen leiblichen Sitz als Vertreter der dritten Abtheilung des Ultramontanen überläßt, um auf dem gepöbelten Wege der ersten Abtheilung in das Stadthaus den Stützpunkt zu halten? Ja, ja, die Trauben sind etwas sauer geworden. Vorsicht ist der Mühe wert besserer Theil. Wie leicht könnte ein Wahlkampf die besten Verhältnisse in Gefährdung bringen. Es ist besser so, denn ein Mann ein Wort. Vergleiche werden geschlossen, damit sie nicht gehalten werden.

Aufhebung des Votfalls. Der von den Arbeitern in Halle a. S. gegen die dortigen Brauereien seit Jahresfrist geführte Votfall ist am 13. d. M. durch Beschluß einer Volksversammlung aufgehoben. Die Grundlage, auf welcher dieser Beschluß gefaßt wurde, war eine mit den Brauereien getroffene Vereinbarung, wonach dieselben sich verpflichten, bezw. ihre Pächter dazu anhalten, sofern in ihren Sälen politische Versammlungen abgehalten werden, für alle Parteien ohne Unterschied zur Verfügung gestellt werden.

Die Kage läßt das Mauson nicht. Ein sensationeller Erbschaftsprozess, bei dem es sich um den Betrag von M. 160 000 handelt, fand vor dem Oberlandesgericht München durch Vergleich sein Ende. Die Malberbedeute Joseph und Katharina Jochner hatten sich mit Testament vom 18. Dezember 1880 gegenseitig als Erben eingesetzt und mangelnde Kinder als Erben des Verlebenden ihre beiderseitigen Verwandten zu gleichen Theilen substituirt. Jochner trat auf Grund des von ihm anerkannten Testaments die Erbschaft beim Tode seiner Frau an. Als auch er, 83 Jahre alt, im Jahre 1891 starb, fand sich ein neues Testament vom 4. Februar 1891 vor, in welchem den Bruderkindern Jochners je M. 10 000, den Verwandten der Frau aber nur kleine Quoten ausgesetzt waren. Dagegen war in dem unter dem Bestande des Domkapitulars Domplarrer Dr. Kagerer zu Stande gekommenen Testament an die Hauskammerin M. 10 000 und an verschiedene Kirchenanstalten, Institute u. Legate im Betrage von zusammen rund M. 60 000 vermachet worden. Die Verwandten der Frau Jochner forschten das zweite Testament mit Erfolg an, und vom Landgericht wurde das erste Testament als gültig erklärt.

Eine neue Grube. Die Grube der Handwerksburschen- und Fabrikarbeiter-Immunität scheint um sich fressen zu wollen. In dem Verlage von J. Lissner in Berlin ist eine Broschüre erschienen, betitelt "Dreieinhalb Monate Fabrikarbeiterin". Die Verfasserin, Frau Doktor Mina Wittstein Delt, ist dem Beispiel des Kandidaten Paul Göhre gefolgt, und hat während der angegebenen Zeit in fünf Chemnitzer Fabriken gearbeitet. Der häufige Wechsel der Arbeitsstellen während des angegebenen kurzen Zeitraums spricht gerade nicht dafür, daß die Leistungen der Autorin sich der Zufriedenheit der Arbeitgeber zu erfreuen gehabt haben. Wir sind neugierig, ob das Urtheil der Autorin in puncto der Sittlichkeit über die ehemaligen Kolleginnen ebenfalls so abschließend lautet, als Herr Paul Göhre dasselbe glaubte seinerzeit fällen zu müssen.

Die städtischen Behörden in Heidelberg treffen Anstalten zur Einführung eines Gewerbegerichts. Dem Stadtverordneten ist eine diesbezügliche Vorlage des Stadtraths zugegangen.

Vom Thurm des Centrums. Der Thurm des Centrums scheint nicht nur allein zu wanken, sondern auch in Gefahr zu sein, Wisse zu bekommen, die nicht mehr zu vertiefen sind. Mit Ach und Krach ist der bittere Fleck einer Niederlage in dem Wahlkreis Reihheim an ihm vorüber gegangen. Doch Dr. Sigl, das Schreckenkind, ist nicht der Mann, der sich so im Vorübergehen abhüteln läßt. Er gedenkt seinen Brüdern in Christo die Hölle noch recht heiß zu machen. Bei der im nächsten Monat stattfindenden Nachwahl in Kaufbeuren wird Dr. Sigl wider seine "echt schwarzen" Gesinnungsgenossen kandidiren. In diesem Kreise dürfte Dr. Sigl dem fraktionellen Centrumsmann gefährlich werden, indem die Liberalen in dem Kreise über 4 bis 5000 Stimmen verfügen, so daß höchst wahrscheinlich erst eine Stichwahl die Entscheidung bringen wird. Daß dieser unerquicklichen Situation mit Komplikationen, wie solche das wachsende Centrumorgan der bayerischen Wähler als "von dem Vertilgen großer Biermengen Dummgeordneten" macht, ein Ende bereitet würde, ist nicht zu behaupten. Die bayerischen Führer des Centrums ziehen denn auch gelindere Saiten auf. So hat Herr Dr. Daller im Gegensatz zu seinen preußischen Freunden Dr. Lieber und Huene, die Militärvorlage jetzt als unannehmbar bezeichnet, da ihre Annahme den Auseinanderfall, und zwar den dauernden des Centrums, bedeuten würde. Die Nachricht, daß Freiherr v. Huene zum Nachfolger des Reichsministerialsekretärs Walzarin angetreten sei, scheint nicht so aus der Luft gegriffen. Herr Huene, der bereits Vorsitzender der Kommission zur Vorberatung des Einkommensteuergesetzes war, wird dieselben Funktionen bei der Vorberatung der neuen Steuergesetze im Abgeordnetenhaus einnehmen, und damit den Befähigungsnachweis für das Reichsamt wohl erbracht haben. Ueber den Unwillen der bayerischen Centrumswähler dürfte Herr v. Huene doch noch stolpern.

Die Bourgeoisie ist überall gleich im Verleumdungen der Arbeiterbewegung und der in ihrem Dienst stehenden Personen. Nachdem Medaieur Steig in Bern in den Großrat gewählt ist, kennt die Wuth der Gegner keine Grenzen. Der Haß richtet sich gegen den Organisator der Partei, den Sekretär Dr. Wastliem. Schon der schweizerische Parteitag in Sotthurn mußte Veranlassung nehmen, durch Beschluß die Bourgeoisie in die Schranken zu weisen. Das Gleiche hat eine am 13. d. M. in Bern abgehaltene großartig verlaufene Versammlung gethan. Selbst bürgerlichen Blättern ist das Gebahren der Berner Bourgeoisie zu toll, wie man aus folgender der

Frankf. Btg. entnommenen Charakteristik Wastliem entnehmen kann: Dr. Wastliem ist bekanntlich Sekretär der organisierten Arbeiter der Stadt Bern, die ihn jährlich mit Fr. 1000 besolden. Die Aufgaben des Angestellten sind durch Reglements genau bestimmt; er handelt jeweils nach Vorschrift und vollständig im Auftrag der Arbeiter-Union. Seine Thätigkeit besteht in der Organisation aller Berufe, in der Ausbreitung bester Ueberrände, in der Agitation und Verbreitung sozialdemokratischer Lehren, er vertritt die Arbeiterklasse gewerkschaftlich bei Arbeitsperre, fördert ihre Interessen, leitet ihre Klassenkämpfe; er ist ihr Schirm und Schut. Diese Aufgaben erfüllt Wastliem mit beispielloser Gewissenhaftigkeit und skrupulösem Pflichtgefühl, dessen Anerkennung er nicht in dem geringfügigen Honorar, sondern in der aufrichtigen Liebe und Verehrung der Genossen findet. Er verschenkt wieder mehr als Fr. 1000 jährlich an hilfsbedürftige Familien, dazu leistet er ihnen unentgeltlich ärztliche Dienste. Seine finanziellen Mittel erlauben ihm diese Hochherzigkeit in hohem Grade; Wastliem ist selbstständig, von seiner Familie in St. Petersburg unabhängig und verfährt über ein großes Vermögen. Vor drei Jahren wurde er Bürger von Bern und zwar gekrönt auf die Empfehlungen des Nationalrath Steiger und Oberst Wastliem in Bern im Jahre 1889. Bis 1889 war Wastliem ein stiller Mann; er hielt sich in Zürich und Bern, lebte eingezogen und hielt sich in letzterer Stadt von der russischen Kolonie meist fern, um die Naturalisation zu erleichtern; er verkehrte in den besten bernischen Gesellschaftsklassen und ward überall gern aufgenommen und geliebt. Von schwächlicher Natur und schwächerer Konstitution scheint der noch junge Mann dem Troß der Gegner nicht gewachsen zu sein, die ihn jetzt verfolgen, trotzdem er persönlich eine wahre Engländer und in seinem Falle fähig sein soll, in der ihm zugeschriebenen Weise böseartig zu sein. Der geradezu unerhörte Vorgang in Bern ist ein bedauerliches Symptom der wilden Verbitterung, die in die Kreise der bürgerlichen und der sozialistischen Bevölkerung der Bundesstadt eingedrungen ist und der Umstand, daß heute alle großen Arbeiterorganisationen der Schweiz den Bernern ihre Sympathien und Solidarität telegraphisch übermitteln haben, beweist, daß diese Vorgänge weitere Kreise ziehen und in anderen Städten durch Schaffung lokaler Arbeitersekretariate praktische Nachahmung finden werden. Und solche Charaktere sucht man zu verunglimpfen. Ist aber diese Gesellschaft.

Aus Frankreich. Coline von Formier ist zum Arrondissementrath gewählt. Es zu gleicher Zeit abgehaltene Versammlungen gingen der Wahl voraus. Die Begeisterung der Arbeiter war großartig. Auf Veranlassung des Justizministers ist gegen die Herren Ferdinand und Charles Bessis, die Erbauer des Surkanals, den Ingenieur Eiffel und die Administratoren Fontane und Baron Cottu das Strafverfahren wegen Betrug und Fälschung eingeleitet. Die Straftaten sind bei der Bauausführung des Panamakanals begangen, bei welchem die Herren 1600 Millionen Franken verpulvert haben, ohne dabei die eigenen Taschen zu verfehlen. Die Kollegen des Justizministers sind gegen die Eröffnung des Verfahrens gewesen. Letzterer hat dasselbe eigenmächtig verfügt, um die Hintertreibung zu vereiteln. Der Vormarsch der französischen Sozialdemokratie wird recht ersichtlich in folgenden Zahlen: Der siebente nationale Kongreß zu Roubaix von 1884 umfaßte 26 Delegationen, welche 61 Gruben in 23 Städten vertraten. Der neunte Kongreß zu Lyon 88 Delegationen für 301 Gruben aus 70 Städten. In Marseille waren 131 französische Delegationen verammelt, unter welchen sich 5 Kammerabgeordnete, 6 Generälräthe, 16 Bürgermeister und Adjunkte derselben und 31 Munizipalräthe befanden; diese Delegationen vertraten 681 Gruben und Fachvereine und mehr als 100 Städte.

Aus Belgien. Die Bewegung für das allgemeine Stimmrecht nimmt riesige Dimensionen an. In allen Hauptorten des Landes, den Städten Brüssel, Gent, Monts und Lüttich, sowie den Industriezentren, schwillt die Zahl der Versammlungstheilnehmer gewaltig an. In Gent wurde der Unterrichtsminister bei der Feier des 75jährigen Bestehens der Universität ausgepfiffen. Er konnte nicht zum Worte kommen. Selbst in Löwen, wo der Klerikalismus bisher seine Hochburg hatte, machen Studenten und Arbeiter gemeinsame Sache. Die Bürgerwehr Brüssels ist für die Regierung keine Stütze. Davon hat die Regierung schon Proben zu schmecken bekommen. Bisher hat die Bewegung noch einen legalen Verlauf genommen.

Aus England. Am 18. November fand die an dem gleichen Jahrestag 1867 erinnernde Demonstration auf Trafalgar Square statt. Kopf an Kopf stand der große Platz gedrängt voll. Zu der Menge sprachen Burns, Keie, Garbin, Frau Kwoeling und Andere. Die Resolutionen, welche Punkt 4 Uhr zur Annahme gelangten, wandten sich gegen die Beschränkung der Versammlungsfreiheit und verlangten die Unterstellung der Londoner Polizei unter die Aufsicht des Grafschaftsraths von London, daß ist die Stadtverwaltung. 30 000 beschäftigungslöse Jüder beabsichtigen barfuß einen Zug durch London. Sie verlangen zur Abheilung der Noth Verminderung der Arbeitszeit. Der Rabbiner, dessen Rath die Armen einholten, hielt das Mittel für sehr schädlicher, als den Nothstand, welchen er als übertriebener bezeichnete. Der gute Mann wird den Mangel nur von Hörsägen kennen. In dem Auslande der Grubenarbeiter von Wales wird bekannt, daß sie sich, durch die gleiche Lohnkala bedingt, schon 28 Prozent Lohnabgabe haben gefallen lassen, zum aber der Meinung sind, daß es genügt ist, und deshalb die Befestigung der streikenden Lohnkala und Inhabirung weiterer Lohnabgabe verlangen. Die Fabrikbesitzer von Lancashire setzen alle Hebel in Bewegung ihre Kollegen in den anderen Distrikten zu einer Arbeitszeitüberabstimmung zu bewegen, damit die dort beschäftigten Arbeiter nicht in der Lage seien, die im Auslande befindlichen zu unterfügen.

Aus Amerika. Die am 8. d. M. stattgefundenen Wahlen der Elektoren in den Vereinigten Staaten haben einen entscheidenden Sieg Clevelands des Kandidaten der demokratischen Partei, herbeigeführt. Wahn mit diesem Sieg auch nicht eine explosive Niederdrückung der unnatürlichen Hochstarken erfolgt wird, so wird er doch der Ausgangspunkt einer allmählichen Abtragung derselben sein. Damit wird dann wohl ein klein wenig Hoffnung wieder in das wirtschaftliche Leben einziehen. In Homestead hat wieder ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Auswärtigen und den zum Vorschein herangekommenen schwarzen

Arbeitern stattgefunden. So auch das Unternehmertum bei Wahrung seines Profites nach die Klassenunterschiede zur Befriedigung der Arbeiterklasse zu benußen.

Gewerkschaftliches.

Der IV. ordentliche Verbandstag des Verbandes der Buchbinder und verwandten Berufsgenossen ist zum 20. Februar nach Frankfurt a. M. einberufen. Als Grund dieser frühzeitigen Einberufung wird angegeben, daß es notwendig ist, eine Beschlußfassung über die von dem Verband der Buchbinder beschlossene engere Verbindung aller den graphischen Berufen angehörigen Organisationen herbeizuführen, da die engere Verbindung bereits am 1. April 1893 perfekt werden soll.

Gleichfalls nach Frankfurt a. M. ist nunmehr die Generalversammlung des Vereins deutscher Schuhmacher einberufen, und zwar für den 8. Dezember d. J. Der Generalversammlung voraus, am 6. und 7. Dezember, findet der Kongreß der Schuhmacher Deutschlands ebenfalls in Frankfurt a. M. statt. Ueber die Organisation der in der Schuhindustrie und im Schuhmachergewerbe thätigen Arbeiter und Arbeiterinnen hält Bod-Gottha das Referat und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Beschlüsse des Halberstädter Gewerkschaftskongresses.

Zu der bekannten Resolution des Oberfelder Gewerkschaftskartells, welche sowohl von der dortigen Zahlstelle des Verbandes, als wie auch von einer Holzarbeiterversammlung akzeptirt worden ist, haben die in dem Verband organisierten Kollegen der Schwesterstadt Barmen als auch die in Köln Stellung genommen, und ist ihre Entscheidung nach eingehender Beratung im ablehnenden Sinne ausgefallen. In Barmen gelangten zwei Resolutionen, die erste gegen eine Stimme, die zweite gegen drei Stimmen zur Annahme. Dieselben haben folgenden Wortlaut:

- 1. In Anbetracht, daß die Tischler Deutschlands in der Neuorganisation begriffen sind, können sich die Mitglieder des Deutschen Tischlerverbandes (Zahlstelle Barmen) der Resolution der Gewerkschaftskommission für Oberfeld-Barmen nicht anschließen, da dadurch nur eine Befestigung hervorgerufen wird.
- 2. Die Versammlung erklärt, da sich das Kapital immer enger zentralisirt, seien die Industrieverbände auf zentralisierter Grundlage die zeitgemäß und zweckmäßigste Organisation.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter schilderte die Lage der Bergarbeiter im Ruhrgebiet als eine traurige und die Situation als eine hochernste. Die durch die gesteigerte Nothlage zur Verzweiflung gebrachten Arbeitslosen könnten sich leicht zu Thaten hinreißen lassen, die im Interesse einer planmäßigen Agitation und Organisation nur zu beklagen seien. Die Schwierigkeiten würden noch gesteigert durch die im Ausland gegen die Kameraden betriebenen Maßregeln. Bekanntlich befinden sich in Wales 40 000 Grubenarbeiter im Auslande.

Am 8. d. Mts. hatten die westfälischen Bäcker ihren "Tag" in Pagen. Die alten bekannten Klagenlieder wurden nach ebenso bekannter Melodie abgeleiert. Um dem "Tag" ein besseres Relief zu geben, war auch Herr v. Schorlemmer-Kst erschienen, um durch die Anpreisung des Befähigungsnachweises sich einen Stein bei den Bäckern ins Brett zu legen. Außerdem waren die beiden großen Lichter Herr Euler-Wensberg, der es neuerdings auch mit einer, das heißt der feimigen, selbstständigen, Handwerkerkandidatur zum Reichstag versuchen will, und Müller-Dortmund anwesend. Der Erstere wandte sich gegen die von der Regierung in Aussicht genommenen Gewerkebeamten und verlangte Handwerkerkammern. Letzterer brachte eine Lanze für den Antijemitismus und betonte, daß Fabrikanten und Advokaten keine geeigneten Vertreter der Handwerker seien. Ebensovienig aber auch Land- und Regierungsräthe, oder dotirte Pastoren und Schnapsbrenner. Das ist auch unsere Meinung.

Die Klagen über die zunehmende Stellenlosigkeit der Handlungsgeschülften bilden eine lebende Rubrik. Dierhalb will der Verband kaufmännischer Vereine eine Enquete über die Ursachen derselben veranstalten. Uns will es bedünken, daß es verständlich gehandelt wäre, wenn die Enquete auch auf den Umfang der Stellenlosigkeit ausgebeht würde. Den Mittheilungen des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine ist zu entnehmen, daß dieser Verband eine Enquete über die Gründe und die näheren Umstände der Stellenlosigkeit seiner Geschülftenmitglieder (keine Zählung der Stellenlosen) vornimmt. Es heißt da: "Am 12. Juni 1892 wurde (in Köln beim Verbandstag) bei Besprechung des Braunschweiger Antrags unter Zustimmung der Versammlung von Herrn Bod-Gotth hervorgerufen, daß Versicherung gegen Stellenlosigkeit sehr wünschenswerth sei. Der Verbandsvorsitzende hat, ausgehend von der Ueberzeugung, daß Versicherung gegen Stellenlosigkeit gewiß den Vorrang vor Unterstützung bei Stellenlosigkeit verleihe, schon weil letztere immer einen demüthigenden Belagelmad habe, diese Angelegenheit längst in den Bereich seiner Erwägungen gezogen. Demals, dafür ist einestheils, daß der Verbandsvorsitzer schon im März 1890 seinen Sohn, Dr. Walter Bod, Professor der Staatswissenschaft in München, veranlaßte, diese Einrichtung bei der Clerks-Assoziation in Liverpool, dem einzigen Verein, der eine solche Kasse seit Jahren besitzt, an Ort und Stelle gründlich zu untersuchen (Ergebnisse dieser Untersuchung hat Dr. Bod mitgetheilt in der Kaufmännischen Presse Nr. 25, 20 und 185), andertheils, daß der Hamburger Verein für Handlungs-Kommis von 1868 schon im Herbst 1890 einer Anzahl größerer Bundesvereine praktische Vorschläge in dieser Angelegenheit mittelst Rundschreibens unterbreitet hat. Dieselben fanden aber nur in Frankfurt, Mannheim und Berlin Zustimmung, die übrigen betragten Vereine verhielten sich entweder ablehnend oder theilnahmlos. Der Hamburger Bruderverein hat infolge dessen von weiterer Verfolgung der Angelegenheit damals Abstand nehmen müssen, um so mehr, als sich nicht erkennen läßt, daß dieses Problem, so reichvoll es sich auf den ersten Blick anseht, bei seiner Lösung manche große Schwierigkeiten darbietet. Es muß hier gedacht werden an häufiges Ordwechseln der Geschülften und damit an die erschwerte notwendige Kontrolle, an den Umstand, daß die Versicherung meist nur von minder gut gekleideten Geschülften benutzt

werden dürfte, an Handelskrisen, bei welchen die meisten Anfor- derungen an die Kasse gestillt werden dürften, während zu solchen Zeiten die Stellenvermittlung gerade am wenigsten entlastend wirken kann...

Der zweite österreichische Textilarbeiterkongress findet am 26., 28. und 29. Dezember in Sternberg statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Situationsbericht; Organisation; Agitation; Fachpresse; Robottarbeit und Afford- lohn, Minimallohn, Zeitlohn und Arbeitszeit; Anträge und Anfragen, Anmeldungen...

Ein allgemeiner Kongress aller belgischen Arbeiter soll einberufen werden, um über die alleinige Frage des all- gemeinen Ausstandes zu beraten, zu dem getroffen werden soll, wenn das allgemeine Einmüthigkeit bewirkt wird.

Das vom letzten englischen Gewerkschaftskongress in Glasgow eingesetzte parlamentarische Komitee will der Minister des Innern, Asquith, dem die Londoner Arbeiter auch die Freigabe des Trafalgar Square zu Versammlungen zu ver- danken haben, im Januar n. S. empfangen, um Vorschläge von demselben entgegen zu nehmen zur Verschärfung der staatlichen Aufsicht der Fabriken und Werkstätten.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. D. H.)

Süßrow. Da uns in letzter Zeit vom Vorstand der Zahlstelle zu Cassel ein Schreiben zugefandt, wonach in dortigen Zeitungen Tischer für die hiesige Waggon- u. Maschinenfabrik gesucht werden, so sehen wir uns veranlaßt, den auswärtigen Kollegen ein kleines Bild der betreffenden Fabrik vor Augen zu führen.

Quedlinburg. In Nr. 43 berichteten wir, daß wir die hiesigen Tischlermeister durch Birkular ersuchten, mit uns beizugehen auf die Forderung der zehnstündigen Arbeitszeit zu verhandeln. Wie wir vorausgesehen, ist der Liebe Mühe umsonst gewesen.

die mit Hilfe der Maschinen, bedeutend billiger und besser liefern können als der Kleinmeister. Es sind ferner Kapitalisten, die dem Kleinmeister, wenn er mit Defizit gearbeitet hat und am Schluß des Jahres seine Rechnungen nicht begleichen kann, das Letzte nehmen und ihn zum Bettler machen.

Cassel. Eine gut besuchte öffentliche Schreiner- versammlung fand am Dienstag, den 16. d. M., auf dem „Bunten Bod“ statt. Dieselbe wurde um 9 Uhr mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Die Lage der hiesigen Schreiner in den letzten zwei Jahren...

zweiten Punkt der Tagesordnung geschritten und erhält Genosse Ströbel das Wort zu seinem Vortrag. Derselbe verbreitet sich in etwa einständiger Rede über die Konstellation der politischen Parteien, aus welcher er die allgemeine Lage der Gegenwart ableitet, und legt dar, daß die politische Arbeiterbewegung, geführt von der Sozialdemokratie, naturgemäß auch eine ökonomische, materielle sei und infolgedessen mit der gewerkschaftlichen Bewegung Hand in Hand geben müsse.

dem Kollegen Binder kein weiteres Mitglied in unserer Versammlung zugegen war, wenigstens meines Wissens nicht. Ich glaube nun, den Kollegen vom Schreinerverein vollauf Genugthuung in dieser Sache gefolgt zu haben. Was eine zweite Erklärung anbelangt, es sei unklar, daß der Schreinerverein sozialdemokratische Tendenzen verfolge, so erkläre ich hiermit, daß dies von unserer Seite garnicht gesagt worden ist, weder im Referat des Kollegen Eisinger, noch sonst in der Versammlung, auch nicht in unserem Bericht. Ich glaube also, nicht die Verpflichtung zu haben, in dieser Angelegenheit etwas zu widerrufen. Wenn Kollege Binder den Verhandlungen genau gefolgt wäre, so müßte er dies auch wissen. Bemerkten will ich nur noch, daß der Stiefsohn des Kollegen Binder aus unserem Verbandsausgesehen ist. Warum? Diese Erklärung wird sich Jeder selbst machen können.

**Liszt.** Damit die Kollegen aller Orten wieder einmal aus dem entfernsten Winkel der „Schwarzen Erde des Reichs“ etwas hören, nehmen wir heute unser Verbandsorgan in Anspruch. Nachdem die Mitgliederzahl hiesiger Zunftstelle bis auf ein Minimum gesunken, ist es dem hiesigen Vorstande gelungen, dieselbe wieder auf eine stützliche Zahl zu bringen. Die Zahlen nach der am 8. d. M. stattgefundenen Monatsversammlung: 50 Mitglieder, ungefähr die Hälfte der hier arbeitenden Kollegen.

Von der ersten öffentlichen Versammlung haben wir 1. Bericht, die zweite fand statt am 22. August. Auf der Tagesordnung stand: „Die Aufgaben unserer Organisationen“, Referent war Kollege R. Ahrens, Berlin. In dem über eine Stunde dauernden Vortrag führte der Referent den Anwesenden klar und deutlich den Nutzen und Zweck der Organisation vor Augen. Besänftigt wurde der Vortrag aufgenommen, und wie Aufsatz erwähnt, ist er auch von mehreren Kollegen beherzigt worden. Mit einem Hoch auf den Deutschen Tischler-Verband und die internationale Arbeiterbewegung wurde um 11 Uhr die Versammlung geschlossen. Die Achtstundigen-Marschallaise singend, verließen die Versammelten das Lokal.

Zu einer späteren Versammlung wurde das Lokal, als nicht geeignet dazu, von der Hochwohlthätigen verboten. Auch wurden wir bei dem Wirth unseres Verbandes als Sozialdemokraten verfahren, damit er uns den Lauspaß gebe, bis jetzt aber ohne Erfolg, im Gegentheil geht es flauer als bisher dort zu. In der letzten Verbandversammlung hatten wir viel mit der Beschlusfassung über die Verwertung der alten Herbergsutenstücken zu thun. Schrank und Lade sind jetzt, statt mit alten Lumpen und Symbolen, mit Schriften und Büchern, den Kollegen zur Verfügung dienend, gefüllt. Sogar der: „Die Tischlergesellen zu Listi ihre Tobakstücker 1780!“ wird zum Einzelnen und Sammelnden benützt. Letzteres hauptsächlich den aus Listi stammenden Kollegen zur Kenntniß. Euch rufen wir auch zu, bearbeitet fleißig aus der Ferne Eure hier weilenden Freunde und Kollegen mit Wort und Schrift, sendet Euren kleinen Brüdern schon gute Wiederbücher und Bilder, denn Ihr wißt, wie schwer es hier ist, mit der Organisation durchzukommen. Euch aber, Kollegen in Listi, die Ihr dem Verbandsangehörig, nahen wir mit der Bitte, laßt es nicht mit dem Fehlen der Beiträge gut sein, besucht regelmäßig die Versammlungen, leset fleißig die Zeitungen und Bücher, deren wir auch jetzt schon viele bieten können; bilde sich Jeder zu einem Agitator heran, führe ein Jeder nur einen Kollegen dem Verbandsangehörig, und seht einig werden wir das sehen, wenn es heißt, dem Feind die Zähne zeigen. Ihr aber, die Ihr dem Verbandsangehörig, fern seht, laßt nicht zu viel Worte an Euch verschwenden, ersichert uns nicht durch Euer Fernbleiben den Kampf, denn: „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns“, dieses aber darf und soll nicht sein, wir müssen Alle auf dem Platze sein, wohin wir gehören. Wie traurig es überhaupt in dieser Zeit um uns steht, wißt Ihr, bei jeder Kleinigkeit hört Ihr die Worte: „Wein's nicht paßt, kann gehen.“ Gehten lauten mit die Türe ein.“ Kaum aus den Aenderungen getretene Meisterbücher verschaffen Euch Arbeitsordnungen, die eher in's Buchthaus hingehören, als in eine Tischlerwerkstatt. Wir vereinigten uns nicht aus Uebermuth. „Uns bindet die Liebe, uns bindet die Noth, zu kämpfen für Freiheit und Brot!“

Darum tretet Alle dem Verbandsangehörig, pflegen wir hier den Geist der Brüderlichkeit, um in Stunden der Gefahr Einer für Alle und Alle für Einen zu stehen. Können wir selbst noch nicht in den vordersten Reihen kämpfen, so laßt uns durch eine starke Reserve unserer kämpfenden Brüder Muth machen. Zeigen wir unseren Kollegen, daß wir nicht in der „Schwarzen Erde des Reichs“ wohnen, mit welchem Namen, und zwar mit Recht, man unsere Heimath belegt. Darum nochmals, Kollegen Listi, laßt allen persönlichen Haber und seid einig, einigt Euch, indem Ihr Alle dem Deutschen Tischler-Verbandsangehörig, beitrete.

**Wurzgen in Sachsen.** Es war am 23. Oktober d. J. als in unserm Parteiblatt, die „Wurzgener Zeitung“, eine Verhandlung eines Lehrlings gechildert wurde, welche von einem Drehermeister einer hiesigen Eisengießerei verübt war. Anstatt daß der Fabrikbesitzer nun dem Drehermeister eine Rüge ertheilte und ihn als die Ursache dieser Noth erklärte, zog der Fabrikbesitzer, Herr G. A. Schütz, drei Arbeiter, darunter unsern Kollegen M. Werner heraus, welche ihm den Schuldigen nennen sollten, um ihn entlassen zu können. Herr Schütz glaubt nämlich, daß Jener der Schuldige ist, welcher das scheinbare Unrecht in die Öffentlichkeit getragen hat. Da nun jene drei Arbeiter denselben nicht nennen konnten, weil sie ihn nicht wußten, wurden alle drei entlassen. Ueber diese Ungerechtigkeit des Herrn Schütz fand eine öffentliche Protestversammlung statt, in welcher eine Resolution von etwa 500 gegen 4 Stimmen angenommen wurde, in welcher das Vorgehen des Herrn Schütz gemißbilligt und die Arbeiter aller Branchen aufgefordert wurden, sich der Organisation anzuschließen, damit derartige Auftreten der Arbeitgeber die richtige Antwort ertheilt werden kann. Herr Schütz wählte sich durch die Resolution gekränkt und sann nach, auf welche Art er seine Arbeiter wieder gewinnen könnte. Da endlich fiel er auf den Gedanken, ein Zirkular in seiner Fabrik zirkuliren zu lassen, in welchem er die Entlassung der Arbeiter als gerecht pries. Dieses Mittel half. Die Arbeiter gaben durch Unterschrift ihr Einverständnis mit dem Inhalt des Zirkulars zu erkennen; nur etwa 20 aber weigerten ihre Unterschrift, und werden wir deshalb über diesen Fall noch mehr erleben. Da die Arbeiterschaft in Wurzgen sich den Organisationen noch nicht voll angeschlossen und deshalb keine Macht hat, mußten wir den ungerechten Akt eines Kapitalisten ruhig ertragen.

Auch in unserer Organisation der Tischler fehlt noch sehr viel der Ausbau. Die Kollegen am hiesigen Orte glauben, wenn

sie ihr täglich Brod verdienen und nur mit ihrer Familie nicht zu hungern brauchen, dann haben sie es nicht nöthig, sich der Organisation anzuschließen. Vor allen Dingen aber liegt es an den jüngeren Kollegen, welche sich sehr wenig an der Bewegung der Arbeiter beteiligen. Diese gehören den Turnvereinen oder sonstigen Vergnügungsvereinen an und kümmern sich nicht um ihre eigenen Interessen. Wenn man nun einen solchen auch Kollegen auffordert, unsere Versammlungen zu besuchen und uns nicht als Feind gegenüberzutreten, sagt er: Dies fällt mir nicht ein, für Andere mein Geld wegzugehen. Es wird aber noch die Zeit kommen, wo sie froh sein würden, wenn sie organisiert wären. Wir aber rufen Euch zu, Kollegen, die Ihr dem hiesigen Fachverein noch nicht angehört, schließt Euch uns an, kämpft mit uns, dann werden wir auch bald Sieger sein. Auf Beschluß des Fachvereins sollen sich die Kollegen am hiesigen Orte als Einzelmitglieder dem Deutschen Tischlerverband anschließen, und es haben sich auch bis jetzt 10 Mitglieder angegeschlossen, so daß wir eine Zahlstelle des Deutschen Tischlerverbandes gegründet haben.

**Ottendorf.** Nachdem wir in letzter Zeit ein Flugblatt verbreitet und auch eine Einladung für die hiesigen Holzarbeiter zur Verbesserung gebracht, berief unser Geschäftsleiter, Kollege G. A. eine öffentliche Versammlung sämmtlicher in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter nach dem Gasthaus Wiesenhal mit der Tagesordnung: 1. Was haben die Chemnitzer Holzarbeiter zu thun, um ihre Lage zu verbessern? 2. Wahl eines Vertrauensmannes für den Ort. 3. Wahl eines Mitgliedes des Gewerkschaftsrates. In Punkt 1 referirte Herr Emil Rosenow. Derselbe beleuchtete den Eingang seines Vortrages über den Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die hieraus entstehenden sittlich-moralischen wie wirtschaftlichen Gefahren für die arbeitende Bevölkerung. Referent wies deutlich nach, daß der kapitalistischen Produktionsweise entgegengetreten werden muß. Das Mittel hierzu sei den Arbeitern in der auf wirtschaftlichem Hohen kämpfenden Organisationen der Gewerkschaften gegeben. Deshalb sei es Pflicht eines jeden Arbeiters, seiner Berufsorganisation sich anzuschließen, nur dadurch könnten bessere Verhältnisse für die Arbeiter geschaffen werden. Die Ausführungen fanden allgemeinen Beifall und hatten das erfreuliche Resultat, daß 22 Holzarbeiter dem Deutschen Tischlerverband beitraten. Punkt 2 erledigte sich durch die Wahl des Kollegen Ulrich, Punkt 3 durch die Wahl des Kollegen Exner. Angiebt wollen wir aber den Chemnitzer Holzarbeitern zurufen: Raßt Euch auf aus Eurer Veihargie, laßt, daß Ihr den Werth der Organisation beprufen habt und tretet dem Verband bei. Kollegen thut Eure Pflicht!

**Ottendorf-Okrilla.** Nachdem es endlich gelungen ist, durch die Ausopferung der hiesigen Vertrauensmänner trotz aller Mactation ein Lokal zu einer Versammlung zu erhalten, fand selbige Sonntag, den 18. November, im „Gothaus zum schwarzen Roß“ in Ottendorf statt. Trotz aller dieser Schwierigkeiten wurde die Versammlung vom Kollegen B. A. um 2 1/2 Uhr eröffnet und zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten, und wurde einstimmig Kollege G. Frenzel als erster Vorsitzender gewählt. Nachdem dieser für das ihm geschenkte Vertrauen gedankt hatte und die zwar nur schwach besuchte Versammlung geberet, während der Verhandlung die größtmögliche Ruhe zu wahren, wurde als zweiter Vorsitzender Kollege Stanzel und Kollege H. Künzel als Schriftführer gewählt. Kollege Tischlermeister Hugo Krüger aus Dresden erhielt zum ersten Punkt: „Das Koalitionsrecht“, das Wort. Indem selbiger nochmals die Schwierigkeiten zur Erreichung einer Versammlung in dem hiesigen echt konservativen Winkel erwähnte (nebenbei bemerkt, ist es die erste Versammlung, welche an hiesigem Orte seit 15 bis 16 Jahren stattgefunden), ging er näher auf sein Thema ein. Er betonte, daß es grade am hiesigen Orte sehr noth thut, daß man eine stramme Organisation bilde. Er gedachte dann des vor acht Tagen im konservativen Verein „Volkswohl“ vom Amtspräsidenten Bed aus Kadoberg gehaltenen Vortrages über das Erbrecht, worin der Herr ausführte, daß der Arbeiter jetzt doch schon mehr Rechte habe wie seine Vorfahren, und wie der Begehrlichkeit der Arbeiter gesteuert werden müsse. Nach Schilderung der Entwicklung der privatkapitalistischen Produktionsweise nicht dergestalt getroffen, daß sie uns, die wirtschaftlich Schwächeren, am härtesten trifft? Diesem Uebelstand sind wir nur in der Lage durch eine stramme Arbeiterorganisation zu wehren, z. B. indem wir hiesigen Holzarbeiter und dem bestehenden Verband der Tischler und verwandten Berufsgenossen Mann für Mann anschließen, um uns dadurch in erster Linie eine wirtschaftlich bessere Lage zu ertingen, und wenn wir selbige erlangt, auch unsere politischen Rechte auf Grund der menschlichen Gleichberechtigung zu erlangen und somit den Endzielen der sozialistischen Partei näher zu kommen. Darum, Kollegen, beweisen wir der Firma Schiff und Sohn, indem wir uns Alle dem Verbandsangehörig, daß wir nicht gewillt sind, unser Koalitionsrecht preiszugeben. Nachdem der Referent noch den Zweck und das Ziel des Deutschen Tischlerverbandes klargestellt hatte, und daß wir fleißig agittiren sollen, um bessere Verhältnisse zu erhalten, wurde der erste Punkt der Tagesordnung zu Aller Zufriedenheit erledigt, was die Bravourse bezeugen. Nach einer Pause von 10 Minuten wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung geschritten und etwaige Gegner aufgefordert, ihre freie Meinung betreffs des Vortrages zu äußern. Gegner meldeten sich nicht. An der Debatte beteiligten sich 10 Kollegen Künzel, Frenzel und Thale im Sinne des Referenten. In seinem Schlussworte resumirt der Vortragende das Ergebnis der Debatte und fordert zum treuen, festen Zusammenhalt und Eintritt in den Tischler-Verband auf.

Darum nochmals auf Kollegen, tretet ein in den Deutschen Tischlerverband, dort werden Euch alle Mittel geboten zur Erreichung einer besseren wirtschaftlichen Lage. Nachdem die Anwesenden nochmals vom Vorsitzenden aufmerksam gemacht wurden, daß heute Schürte unter den Genossen und Arbeitern, welche nicht in der Lage waren, die Versammlung zu besuchen, zu verbreiten und selbige aufzufordern, sich einer Organisation anzuschließen, schloß derselbe mit einem von den Anwesenden einstimmig angenommenen Hoch auf die treu kämpfende Pioniertruppe der deutschen Gewerkschaften die fast bis auf den letzten Platz gefüllte Versammlung.

NB. Alle schriftlichen Zusendungen und Anfragen sind zu richten an Julius Ernst Frenzel, Ottendorf.

Alle reisenden Kollegen erlaube ich im Namen aller hiesigen Verhandlungsmitglieder, den Ort Ottendorf-Okrilla zu meiden, da die Firma Schiff u. Sohn ihre Arbeiter auffordert, aus dem

Verband zu treten oder die Arbeit zu verlassen; darum unterlaßt uns in unserem Kampf um unser Koalitionsrecht. Mit Gruß und Handschlag

Der Vertrauensmann  
J. Ernst Frenzel.

**Verband deutscher Korbmacher.**

**Achtung!**  
Die Kollegen in L u e n e w a l d e haben wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt und ist der Bezug dahin streng fernzuhalten. Der Vorstand. Ebenfalls ist der Bezug von Korbmachern nach O r t e n b u r g streng fernzuhalten.

**Korrespondenzen.**

**Friedrichsfelde.** Die hiesige Filiale des Verbandes deutscher Korbmacher hielt am 18. d. M. eine Versammlung im Nummer'schen Lokale ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Berathung des Protokolls. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 der Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß der Schriftführer Kollege Krause sein Amt niederzulegen hat und er deshalb das Protokoll selbst verlesen muß. Dasselbe wurde für richtig befunden und angenommen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung meldeten sich drei Kollegen zur Aufnahme, welche auch aufgenommen wurden. 3. Punkt der Tagesordnung. Die Wahl eines Schriftführers fiel auf den Kollegen Jul. Kummer, welcher dieselbe auch annahm. Im Verschiedenen sprach mehrere Kollegen ihre Bemerkungen darüber aus, daß der Kollege Meißner, welcher als Zeitungsverbreiter gewählt war, die Zeitungen einfach an den Vorsitzenden Däumchen schicken ließ. Kollege Meißner suchte sich damit zu rechtfertigen, daß die meisten Kollegen dieselbe abheften hätten, weil schon mehrmals kein Bericht darin war. Trotzdem tabelten einige Kollegen das Verhalten desselben. Der Vorsitzende tabelte die Kollegen, daß sie, weil ein paar Mal kein Bericht in der Zeitung gefunden hätte, dieselbe gleich abheften; gleichfalls forderte er die Kollegen auf, Abonnenten der „Neuen deutschen Tischlerzeitung“ zu werden. Kollege Müller brachte vor, daß ein Meister in Wilhelmshagen sagte, die Gesellen müßten im Winter für jeden Preis arbeiten, den der Meister ihnen biete. Deshalb forderte unser Vorsitzender die Kollegen auf, an unserem Carl's festzuhalten, und die Kollegen, welche dem Verband fernsehen, in denselben einzutreten. Es ist vom Kollegen Bennemann noch eine Resolution eingelaufen. Dieselbe konnte jedoch wegen vorgerückter Zeit nicht mehr zur Diskussion gestellt werden. Hierauf schloß der Vorsitzende um 12 Uhr 10 Min. die Versammlung mit der nochmaligen Ermahnung, an dem Verband festzuhalten.

**Berlin.** Die hiesige Filiale der Feiler Krankenkasse der Korbmacher hielt am 14. November eine Versammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom dritten Quartal. 2. Verschiedenes. Zum ersten Punkt brachte Herr Franke folgenden Kassenbericht. Darnach betrug die Einnahme für die Monate Juli, August und September M. 257,50, dazu Kassenbestand vom vorigen Quartal M. 104,24, also in Summa M. 361,74. Die Ausgaben betragen M. 307,70, bleibt Kassenbestand M. 54,04. Die Revisionen befähigen durch Kollege Fränker die Richtigkeit der Abrechnung. Unter „Verschiedenes“ berichtet Herr Franke, daß die Kommission freier eingeschriebener Hilfskassen sich mit dem Plan befaßt, die hiesigen Kassen so zu stellen, daß dieselben pro Kopf und Jahr M. 8 für ärztliche Behandlung zu bezahlen haben, wobei namentlich die verheiratheten Mitglieder ganz bedeutende Vorteile für ihre Familie haben. Die Versammlung erkennt die Nützlichkeit dieses Vorschlags an und ist mit dem vereinbarten Preise einverstanden. Nach einer kurzen Debatte über das am 28. November in den Zentral-Festhallen, Oranienstraße 180, stattfindende Vergnügen der Kasse wird die Versammlung geschlossen. Der Kassirer H. Franke wohnt Urbanstraße 188. Zahltag jeden Sonnabend nach dem ersten und fünfzehnten jeden Monats von 9 bis 11 Uhr bei Stramm, Ritterstraße 123.

**Musikinstrumenten-Arbeiter.**

**Korrespondenzen.**

**Berlin.** Der Fachverein der Musikinstrumentenarbeiter für den Norden Berlins hielt am 12. November eine Mitgliederversammlung ab, in der Genosse Bahnart Dr. Wolff über „Wie stellt sich die Bourgeoisie zum Sozialismus?“ referirte. Der Redner weist in seinem Vortrag darauf hin, daß in der heutigen Gesellschaft zwei Parteien beständen, nämlich Unterdrückter und Unterdrückte. Nachdem derselbe verschiedene Vorwürfe, die dem Sozialismus gemacht, gebührend zurückgewiesen hatte, kam er zu der Frage: Ist es den Unterdrückten möglich, über welche sie hinübergehen können in die neue Gesellschaftsform? Derselbe kann die Frage nur mit „Nein“ beantworten und meint, daß diese Partei ihre Ideen nur weiter verbreiten könne und nöthigenfalls ihr Leben dafür einsetzen würde. Der Redner erntete für seinen interessanten Vortrag reichen Beifall. Nachdem Kollege Ulrich über verschiedene Handlungen des Herrn Wittig bei dem letzten Streik mit der Firma gesprochen hatte, macht derselbe bekannt, daß am dritten Weihnachtstertag die „Arantia“ befehrt wird, wozu Wiltsch bei allen Vorstandsmitgliedern zu haben sind. Angenommen wurden 6 Mitglieder. Die nächste Versammlung findet am 10. Dezember statt.

**Berlin.** Eine öffentliche Versammlung der Musikinstrumenten-Arbeiter Berlins fand am 20. November statt. In derselben erriethete der Vertrauensmann, Kollege Meier, Bericht über die Wirkksamkeit der in der Delegirtenversammlung gewählten Kommission. Derselbe hatte ihre Schuldigkeit vollständig gethan. Die von der Kommission ausgearbeiteten Forderungen an den Vorstand des Deutschen Tischlerverbandes, betreffend den Uebergang des Fachvereines zum Verband. Der Verbandsvorstand hat dieselben in allen Theilen angenommen. Kollege Meier bittet um Annahme folgender Resolution: Die heute am 20. November abgehaltene öffentliche Versammlung der

Waffeninstrumenten-Arbeiter Berlins erklärt: 1. In Erwägung dessen, dass die Kollegenchaft im übrigen Theile Deutschlands der Agitation des General-Ausschusses vollständig gleichgültig gegenübersteht...

Am 12. November 1892 fand die regelrechte Mitgliederversammlung des Vereins der Musikinstrumentenarbeiter für Oestrich und Umgebung im 'Preussischen Hof' statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Kassatag. 2. Antrag des Kollegen Lutter, dass jedes Mitglied, welches sein Mitgliedsbuch verliert...

Technisches.

Harzack oder Kopalack. Der Werth eines Lackes wird durch die Beständigkeit seines festen Zusammenhalts nach der vollständigen Trocknung bedingt. Die geschätztesten Lacke sind die Kopalacke, während Lacke, welche andere Harze (z. B. Kolophonium) enthalten, mehr oder weniger leicht nach dem Trocknen springen und reißen.

Geprägte Holzornamente. Zur Verzierung von Möbeln, für Rahmen u. werden seit einigen Jahren Holzornamente in der Weise hergestellt, dass man Holzstücke verschiedener Holzarten unter Aufsicht einer plastischen Masse als Körper in Formen einbringt. Es können dadurch hohe Reliefs gebildet werden, die nur etwas dünner als die Natur sind.

ist ein außerordentlich großer, er wird zu 300 bis 500 Atmosphären angegeben. Es kann sehr rasch gearbeitet werden und wird das Produkt dadurch ein billiges. Die Landes-Gewerbehalle ist im Besitz einer Musterkollektion derartiger massiver Holzornamente...

Literatur.

Sozialpolitisches Centralblatt. (Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von F. Vutske & Co. in Berlin.) Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Briefkasten der Redaktion.

Altona, C. W. Ihre Anfrage zu beantworten, müssen wir ablehnen. Die Beihilgen, Sie auf der einen und die Lokalverwaltung auf der anderen Seite, würden sich durch unsere Meinungserklärung doch nicht beeinflussen lassen.

Briefkasten der Expedition.

Karten für Zeitungsbestellungen sind in der Expedition vorrätig und wollen sich die Kassierer der Zahlstellen bei Bedarf an uns wenden. Gedenkoben, A. W. Es giebt nach unserem Dafürhalten kein anderes Mittel, als die Eindrucksplatten mit Papier zu belegen...

und verfährt dieses dazwischen, lässt die ganze Mischung sich bei der Wärme auflösen (nicht kochen) und beginnt nach dem mit dem Berstehen. Man kann dieser Mischung auch etwas Quark und ungelöschten Kalk hinzusetzen.

Das 'Correspondenzblatt' Nummer 26 ist mit dieser Nummer versandt!

Berichtigung.

In Nummer 47 unserer Zeitung ist irrtümlich unsererseits in einem Inserat, 'Familienabend der Schreiner Fürths' betreffend, ein Irrthum in der Ueberschrift vorgekommen...

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischer und anderer gewerblicher Arbeiter. (E. J. Nr. 3.) Bekanntmachung des Vorstandes.

Am 22. November d. J. fehlen noch immer die Abrechnungen für das dritte Quartal 1892 aus nachbenannten Orten: Alfeld, Innen, Auerbach, Reichsdagen, Dietrichshelm, Boben...

Durch den Versand der von dem Verbandsfreier Krankenkassen erlassenen Ausführungsverordnungen und der beigefügten Verträge-Formulare ist dem Vorstande eine wahre Fluth von Zuschriften und Anfragen zugegangen...

Der Vorstand. J. A. G. Blume. Invalidentfonds. Wie alljährlich, so sollen auch dieses Jahr unsere Invaliden, d. h. diejenigen unserer erkrankten Mitglieder, welche von unserer Krankenkasse Krankengeld nicht mehr beziehen...

Anzeigen. (Die den Inseraten in Klammern beigefügten Biffern bedeuten den Preis derselben.) Deutscher Tischlerverband. (Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pfennige.) Das Verbandsmitglied Joh. Danzer aus Nürnberg...

Saarbrücken. Vom 3. Dezember ab finden die Mitgliederversammlungen regelmäßig alle 14 Tage im Kaiser-saal zu St. Johann statt.

Sterbe-Tafel

Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 151359. Karl Dietrich, Schlossschmied, geb. 27. 7. 48, gest. 27. 10. 92 zu Bremen an Lungenleiden...

Deutscher Tischlerverband.

(Zahlstelle Braunschweig.) Sonntag, den 4. Dezember 1892: Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes im großen Saale des „Wilhelmsgarten“

Konzert, Theater und humoristischen Vorträgen. Darstellung lebender Bilder. arrangiert von Herrn Fritz Hansen...

Fachverein der Schreiner in Fürth.

Sonntag, den 27. November, Abends 8 Uhr: Familienabend im „Grünen Baum“.

Wir wünschen

nachfolgende Jahrgänge der „Neuen Zeit“, natürlich gut erhaltene Exemplare, für unsere Redaktionsbibliothek zu kaufen...

Wer liefert

Zulagenwärmelampen für Möbelfabrikation mit Holz- oder Sägespäneheizung?

Patent auf Gehrungssohlade

zum Beschleifen ganzer und halber Gehrungen sofort preiswerth zu verkaufen.

In Blankenburg am Harz

Dampfschneidemühle nebst Bantischlereiwerkstatt sofort billig zu verkaufen.

belegenes Tischlergewese

enthaltend Komptoir, Werkstat für 8 Hobelbänke, großes Möbel- und Holzlager, ist zum 1. Mal 1893 für 450 Mark zu vermieten...

Holzbearbeitungsfabrik mit Dampfbetrieb

in welcher jetzt unter Anderem Bantischlerei betrieben wird, die aber auch zu jedem anderen Zweck, als Möbeltischlerei, Parkettfabrik (letztere für hier sehr günstig) oder zur Ausbentung eines Massenartikels eingerichtet werden kann...

Eine kleine Tischlerei

mit guter Landshaft in einer der verkehrsreichsten Straßen Hamburgs, in der man angenehmen Preise sofort zu verkaufen. Offerten unter 100 N. sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Als Weihnachtsgeschenk für Tischlerlehrlinge eignet sich ganz vorzüglich „Der praktische Tischler“. Ein lehrreiches Handbuch, welches noch weit über die Lehrzeit hinaus wirkt...

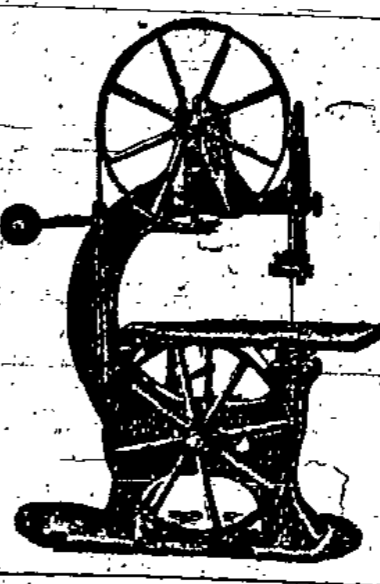
Waldemar Augustiny Rathhausmarkt 20, Altona. Spezialität: Tischler-Werkzeuge. Preislisten gratis. Garantie für solide Arbeit. Gegründet 1800.

Carl Benthin, Altona, Reichenstr. 8.

Table with 2 columns: Eisen, Holz. Items include: Handbänke, Doppelhobel, Buschhobel, Schlichthobel, Schraubhobel. Prices listed for each.

Für Händler u. Wiederverkäufer!

Alleinverkauf für Hamburg der Stuhl-Fabrik W. Reischow, Berlin, Köpenickerstraße 134. Spezial-Fabrikation von Stühlen und Bänken mit patentirten Holzjournissen in Leder-Imitation, Gravirarbeit und geloch mit patentirter wasserfester Verleimung.

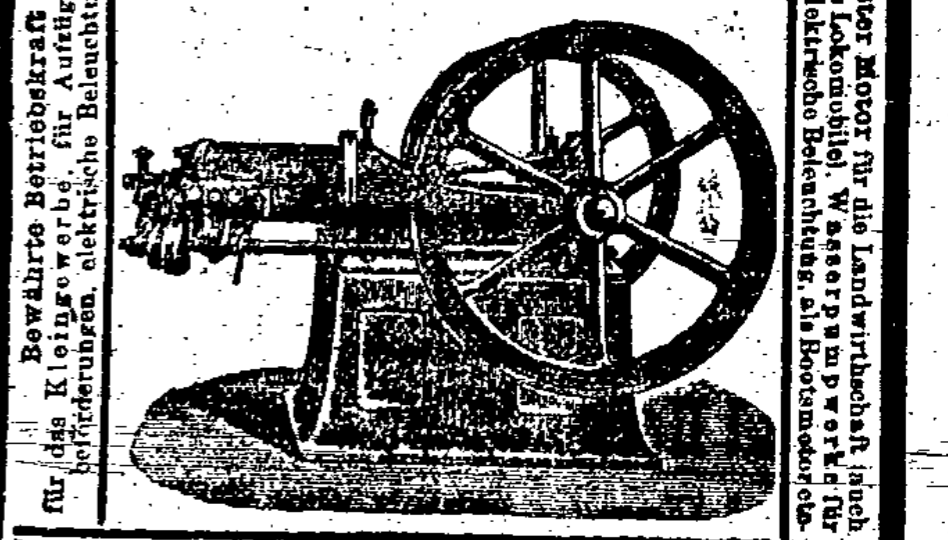


Franz Kaufersch, Hamburg.

Telephon 3932, L. Kl. Bäckerstr. 30. Spezialität: Holzbearbeitungsmaschinen. Stets komplettes Musterlager.

Wibrow & Schmidt, Altona, Große Bergstraße Nr. 54. Lager von Spiegeln u. Fantasieschränken eigener Fabrication. Saubere Arbeit. Mäßige Preise.

Berliner Maschinenbau-Act.-Ges. vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN N., Chausseestrasse 17-18.



Gas-Motoren, Petroleum-Motoren. mit E. Kaselowsky's Präzisions-Glühzündung.

Nußbaum-, Mahagoni- und Eichenböden

trockene Waare, sowie sämtliche Journiere stets vorräthig. Kolbe & Biehl, Hamburg, Cremon Nr. 24.

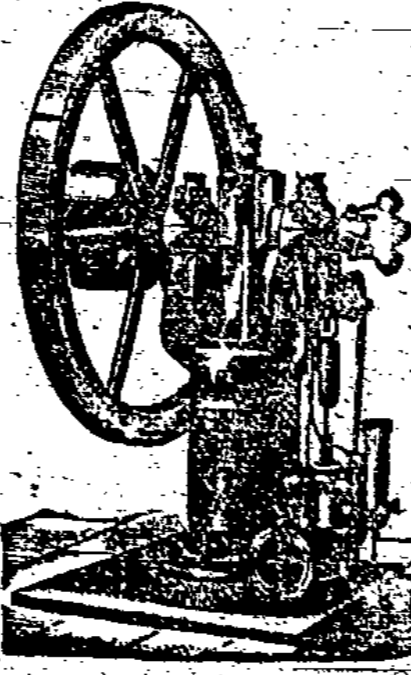
Richard Hartje, Fernstr. 3507, L. Hamburg, Deichstr. 12.



Aktiengesellschaft der Maschinen-Fabriken

Escher, Wyss & Co.

Zürich. Ravensburg. Leesdorf.



Gas- und Petroleummotore

Gas- und Petroleummotore

Gas- und Petroleum-Zwillingsmotore

Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenfrei. Prima-Referenzen im In- und Ausland.

# Paul Horn, Hamburg

## Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23.

Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

- Paul Horn's** Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasser-echt, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
- Paul Horn's** Menopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
- Paul Horn's** wasserechte Beizen in allen Holzfarben, räumen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.
- Paul Horn's** Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, sarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
- Paul Horn's** Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
- Paul Horn's** Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
- Paul Horn's** Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.
- Paul Horn's** Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.
- Paul Horn's** div. Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.
- Paul Horn** liefert Ia. rektifiz. 96 proz. nicht stinkenden Spiritus, unter zollamtlicher Kontrolle denaturirt.
- Paul Horn** ist „preisgekrönt“ Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.
- Paul Horn** erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
- Paul Horn** besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890.
- Paul Horn** sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
- Paul Horn** effektirte im Jahre 1891 6528 Aufträge.
- Paul Horn** versendet Preisbücher gratis und franko.

## Cholera.

Ich mache darauf aufmerksam, dass die Fabrikation sämtlicher Artikel in Wandsbeck stattfindet und dass die Verladung ab meiner Fabrik Wandsbeck erfolgt. Diese preussische Stadt ist laut polizeilicher Bekanntmachung epidemiefrei und ist irgend welche Gefahr zur Ansteckung deshalb beim Bezug meiner Artikel vollständig ausgeschlossen, ganz abgesehen davon, dass sprit- und terpenenthaltige Artikel Bazillenvertilger sind.

## Geschl. Musterchutz Nr. 7378.

### Verstellbare Verbundhüllen für Anstrich- und Lackirpinsel.

# Emil Kretzschmar, Wurzen i. S.

Gegen Nachnahme: 1 Set für Ringpinsel N 2,70, 1 Set für Stubbenpinsel N 1,15.

J. J. Büchlig, Altona, Kl. Bergstr. Nr. 8.

Empfehle mein großes Lager in:

**Hobelbänke, Schraubknechten, Böcken, Schraubzwingen, Hobeln,**

mit bestem englischen Eisen in sämtlichen Sorten. Sägen mit Reichen Sonne, Sächsische Sägenteile, englische Leimstöße mit hundertem Einsatz, Wandbeschläge in großer Auswahl. Möbelbeschläge verzinnt, messing, verguldet u.

### Fabrik für Möbel-Verzierung

## Gustav Richter

in Oberschöna bei Frankenstein in Sachsen, empfiehlt Schraubgewinde, Aufsätze, Bilaster und Capitate, sowie Fräsierei und Schnitzerei. Illustrirter Preis-Katalog zu Diensten.

## W. Bremer, Altona, Königstraße 80,

liest Werkzeuge, Hobelbänke, sowie sämtliche Sorten Hobel, Sägen etc., gleich fertig zum Gebrauch mit bestem englischen Werkzeug.

Besand von allen Gegenden des In- und Auslandes. Nichtparabell wird bereitwillig getauscht. Man verlange Preisangabe.

Das größte Lager aller Arten

## Wirtschafts-Stühle

sowie massiv gebogener

### Wiener Stühle

mit Rohr- oder Gussstift in allen Holzarten.

## Engros und Export.

# William Meyer junr.

Hamburg 8, 35 alte Gröningerstr. 35.

Telephon Nr. 4234, Amt I

### Hobelbänke

in sauberer trockener Waare empfiehlt

mit Schubladen und geschmiedeten Bauhaken

Blatt von 3" Holz

cm 155	170	190	200	230
N 31	33	35	37	39

Schraubböcke, Schraubzwingen

## Hermann Bergs,

Ligwitz i. Schl.

Besand gegen Kasse und Nachnahme.

## Mein Zeichen-Bureau

für Bau- und Möbeltischlerei liefert:

- I. Entwürfe und Details in Blei (Handarbeit) nach eingehenden Maßen und beliebiger Angabe.
- II. 1 Vorlagewerk, praktische Entwürfe für die Bautischlerei, 30 Tafeln in neuer 3. Auflage. N 12.
- III. 1 Vorlagewerk, praktische und einfache Entwürfe für die Möbeltischlerei, 4. neue Auflage, 32 Tafeln. N 10.

Gewissenhafte und durchaus praktische Kalkulations-Ausgabe, sowie eine Anleitung, wie Tischlerarbeit überhaupt kalkulirt werden muß, wird jedem Werke beigelegt.

### Ernst Rettelbusch,

feinerzeit prakt. Tischler, Zeichner u. Werkführer, technisches Bureau für Tischlerarbeiten, Nürnberg, Wielandstraße Nr. 17.

## Versammlungs-Anzeiger.

Jede Seite kostet unter „Versammlungs-Anzeiger“ 10 Pfennig.

**Dresden.** Verein der Holzarbeiter. Dienstag, den 29. November, Abends 8 1/2 Uhr. Mitglieder-versammlung. Tagesordnung: 1. Die Arbeitslosigkeit und die Unterstützungsfrage. 2. Debatte. 3. Vereinsangelegenheiten.

**Guben.** Sonnabend, den 8. Dezember 1892, bei Herrn Kühn, Neustadt 21, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Wahl der gesamten Verwaltungsmittglieder. 2. Verschiedenes. Die Lokalverwaltung.

**Saarbrücken.** Samstag, den 8. Dezember, im Kaiserpalast zu St. Johann.

## Adressen von Herbergen und Verkehrslokalen für Tischler.

(Unter dieser Rubrik sollen 2 Zeilen im Jahresabonnement N 8.)

**Altenburg.** Herb. u. Arbeitsnachw.: „Gute Quelle“, Deichstr. 11. Arbeit u. Reiseunterf. Bauhof, Mauerstraße 5b III.

**Altona.** Herberge und Verkehrslokal (auch für Köchmacher) bei C. b. l. e. r., Nordstraße 37.

**Angsbürg.** Herb. u. Verkehrslokal: „Paritätswirt“, Georgstr. 11. Arbeit u. Reiseunterf. Abends nur von 6-7 Uhr.

**Fischerleben.** Herberge, Verkehrslokal u. Arbeitsnachweis im „Prin v. von Breußen“, vor dem Westthor.

**Barmen.** Herberge und Verkehrslokal: bei E. Beckmann, Brüderstr. 7. Arbeit u. Reiseunterf. Abends.

**Berlin.** Herberge und Verkehrslokal befinden sich Ritterstraße 128, bei Stramm.

**Bremen.** Herb. u. Arbeitsnachw. b. Heim. Rius, Starckenstr. 8. Das Reiseunterf. Auch Köchmacherherberge.

**Bremerhaven.** Herb. u. Arbeitsnachw. b. Dreudner, „Zur Sonne“, Osterstr. 8. Reiseunterf. b. Sieghold, Deich 108, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.

**Breslau.** Verkehrslokal Heinrichstraße 5; Herberge u. Arbeitsnachweis Messergasse 32, 1. Stg. Schmiebrücke 51.

**Cassel.** Herberge und Arbeitsnachweis im Gasthaus zur „Stadt Homberg“, Graben 60.

**Coblenz.** Herb. b. Wwe. Gräfen, Wollersgasse 2, „Zur Carlshurg“, Arbeit u. Reiseunterf. Mitt. 12-1 Uhr 8-11 Uhr.

**Cottbus.** Herb. u. Arb. Nachw. b. A. Lehninger, Schloßstraße 38. Reiseunterf. b. R. Horn u. 12-1 u. 7-8 Uhr. Peterstraße 12.

**Darmstadt.** Herb. u. Arbeitsnachw. b. Blome, „Stadt Mannheim“, Schloßgasse 27. Vereinslokal b. Cramer, Arbeitstr. 50.

**Deßau.** Herberge in „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstr. 24. Arbeitsnachweis dabei jeden Abend von 8-9 Uhr.

**Dresden.** Arbeitsnachweis der Holzarbeiter Sell's Gasthaus, Al. Arndberg, 17. Das jeden Dienstag Vereinsabend.

**Düsseldorf.** Verkehrslokal u. Arbeitsnachw. b. Fr. Kölsen, Centralh. Wallstr. 24 N. u. b. Fr. Wagner, Geerkestr. 40, II.

**Erfeld.** Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Fr. Werbrant, Weichstr. 14 (Am Stadttheater).

**Flensburg.** Herb. u. Vereinslokal b. C. Naffs, Salsw. Chauff. N. u. b. A. Köhl, Vorderstr. 128 u. 12-1 u. 6-8 Uhr.

**Harth.** Herberge u. Verkehrslokal, „Guth u. grünen Baum“, Reiseunterf. b. C. Dornseiff, Strichenstr. v. 12-1 u. 6-8 Uhr.

**Hera.** Herberge u. Versammlungslokal: „Gasthof u. Breußischen Hof“, Markt. Arbeitsnachweis von 8-9 Uhr Abends.

**Halle a. S.** Herbergen, Verkehrslokal b. Tschepke, Martinsberg 6, dabei Arbeitsnachweis und Reiseunterf.

**Hamburg.** Herberge, Verkehrslokal u. Arbeitsnachweis b. Kamm, „Lestingstraße“, am Gänsenmarkt.

**Hannover.** Herberge und Verkehrslokal bei U. Eichen, Bergstr. 9. Das Arbeitsnachweis u. Reiseunterf. Herberge und Arbeitsnachweis: „Rheinischer Hof“.

**Leipzig.** Windmühlenstraße 44.

**Magdeburg.** Herb. u. Verkehr. Neustädterstr. 42, b. Winkler, Kass. A. Schleich, Scharnstr. 4, N. u. v. 6-7 1/2 u. 8-9 Uhr.

**Mannheim.** T. 6, 1 o.

**Meißen.** Herberge u. Arbeitsn. Roseng. 320, das Reiseunterf. Vereinslokal: Hartmann, Burgstr. das alle 14 T. Verk.

**München.** Herberge und Verkehrslokal: Kreuzbräu, Brunnenstraße Nr. 7. Arbeitsnachw. jed. Abd. v. 7-8 Uhr.

**Nürnberg.** Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis im „Gasthaus“, König v. England, Breitegasse 81.

**Offenbach a. M.** Central-Herberge und Arbeitsnachweis zur „Stadt Heidesberg“, Gr. Biergrund 43.

**Oldenburg.** Vereinslokal b. Meier, Nellenstr. 17. Verkehrslokal u. Arbeitsnachw. bei Vendermann, Kurwidstr. 28.

**Potsdam.** Herberge u. Verkehrslokal „Rote Schänke“, Döhlen. Reiseunterf. u. Wirt. Schultze, S. 7, 8 1/2 u. 10.

**Prenzlau.** Herb. Gasth. u. gr. Baum, Prinzenstr. 633. Köchlerherb. Name, Holzw. 510 I. Das Reiseunterf. 12-12 1/2-8 1/2.

**Schwerin.** Herberge u. Verkehrslokal b. C. Dornseiff, Gr. Moor 49, dabei auch Arbeitsnachw. u. Zahl d. Reiseunterf.

**Wiesbaden.** Vereinslokal bei Eller, Schwalbenerstraße 8. Herb. u. Arbeitsn. b. Apel, Gemarkungsbadgäßchen 6.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ruer & Co. in Hamburg.